

Wandern im Osten Kretas

von Robert Anslinger

Seite 1

Als ich hörte, dass die Sektion wieder eine Wandertour in Kreta durchführt, wusste ich, da muss ich mit. 2004 war ich dort schon einmal mit Christoph Stark und total begeistert von der Organisation, die nichts zu wünschen übrig ließ, von der einmaligen Berglandschaft und den traumhaften Stränden der Insel Kreta.

Am 22.04. fuhren wir mit der Fa. Deutsch nach Frankfurt zum Flughafen: Sechs Ehepaare und 2 Singles. Ein Dritter kam noch aus Berlin dazu, insgesamt 15 Personen.

Kreta ist die größte Insel Griechenlands und die fünftgrößte im Mittelmeer. Sie ist 250 km lang und bis zu 60 km breit. Gewaltige Gebirgsstöcke türmen sich auf: Die Weißen Berge – die Lefka Ori im Westen, das Ida-Gebirge im Zentrum mit dem Psiloritis, mit 2456m der höchste Berg und im Osten das Dikti-Gebirge. Sie steigen oft vom Meer aus in steilen felsigen Flanken bis in die noch im Mai mit Schnee bedeckte über 2000m hohe Gipfelregion. Viele Schluchten durchziehen diese wilde Berglandschaft. Für Alpin- Wanderer eine ideale Landschaft. Auf Hochebenen und in Tallandschaften machen fruchtbare Felder und Weinberge sie zu einem idealen Ausflugsland. Man denke nur an Retsina, Calamares und die guten Apfelsinen.

Als wir in Heraklion ankamen, war es dunkel. Bis wir das Gepäck hatten und die Formalitäten für die Mietautos erledigt waren, war es fast Mitternacht. Alles ging freundlich, nett, mit einem Glas Tee oder Uso und kretischer Gelassenheit über die Bühne. Man merkt, der Orient ist nicht weit.

Nach einer Fahrt durch die Nacht, erst auf der Autobahn, dann auf gewundenen Pässsträßchen, erreichten wir um 2 Uhr unser Quartier in Xerokambos ganz im SO der Insel. Alle Achtung vor den Fahrern, sie waren echt gefordert. Der Empfang war wie schon am Flughafen kretisch gelassen und sehr nett.

Morgens beim Blick aus der Ferienwohnung: sich im Wind wiegende Oliven-bäume und ein blauer Himmel, unwirklich wie auf einer Postkarte. Wir sind angekommen. Das gemeinsame Frühstück im Freien einer Taverne war einmalig. In den folgenden Tagen hat sich jeder auf seinem Balkon oder seiner Terrasse selbst versorgt. Den Sonntagsnachmittagsspaziergang machten wir zu einer Kapelle gegenüber der Insel Kavalli. Über meist weglose steinige Macchie ging es zur Chametoulo-Schlucht.

Abends in der Taverne Agrogiali stellten wir fest, dass der EURO auch auf Kreta angekommen ist. Mit den äußerst günstigen Preisen, wie wir sie noch 2004 erlebt hatten, ist es vorbei.

Am nächsten Morgen war eine Küstenwanderung angesagt. Zwei Autos wurden schon früh von Axel, Christoph, Hans und Manfred nach Ano Zakros gebracht um einen kurzen Rückweg zu ermöglichen.

Auf der Wanderung zeigte sich, dass Kreta für jeden etwas bietet. Wem die etwas leichteren Felsen über die Klippen nicht reichten, konnte sich steilere zum Klettern aussuchen. Andere erfreuten sich an der Botanik und fanden seltene Orchideen. Für den historisch Interessierten gab es in Kato Zakros, das wir zum Mittagessen erreichten, Mauerreste eines freigelegten minoischen Palastes, der anders als in Knossos nie geplündert und mit Beton überbaut wurde.

Der exzellente Wein, frisch gefangener Fisch und gegrillte Calamari waren auch nicht zu verachten. Nach dieser Stärkung ging es durch das Tal der Toten hinauf nach Ano Zakros. Ein markierter Wanderweg führt durch diese Schlucht mit zahlreichen Höhlen in den senkrechten Felswänden. In minoischer Zeit wurden hier die Toten beigesetzt. Als wir Zakros erreichten konnten wir die kretische Gastfreundschaft erleben. Ein alter Mann, der in seinem Garten Saubohnen erntete, war erst zufrieden, bis jeder unserer Gruppe davon gekostet und etwas mitgenommen hatte.

Von Xerokambos machten wir noch drei weitere Touren.

1. Fahrt nach Palekastro: Bei Chiona bestiegen wir den Tafelberg, gingen über weglose Macchie-Hänge in die Bucht von Tenta und auf einer nur anfangs weglosen Kammwanderung über den Stefanos zum berühmten Palmenstrand nach Vai – eine herrliche Bucht mit dunkelbraunem, grobkörnigem Sand und klarem Wasser. Es war schwer sich loszureißen. Der Rückweg war etwas heikel, ab und zu nur markiert mit E4-Zeichen, aber vorbei an drei sehr schönen, einsamen Sandbuchten.

2. Fahrt über Zakros nach Hohlakies: Wanderung durch eine sehr enge Schlucht zum Katoumes-Strand, wo wir viel Zeit hatten, das Meer zu genießen.

3. Fahrt über Ziros, Analipsi und Kalo Nero zum Felsenkloster Moni Kapsa:

Dort wurde die Perivolakia-Schlucht durchwandert. Sie bietet eine atemberaubende Natur: bis 300m hohe Kalkfelswände mit tafoniartigen Strukturen und viele Höhlen – kein Tourismus, wir begegneten niemandem. Im Kafenion in Kato Perivolakia waren wir gern gesehene Gäste. Zurück ging es nicht ganz einfach über einen weglosen Kamm zum Felsenkloster, das wir noch besichtigten. Für viele war dies die schönste Tour während unseres Aufenthaltes.

Am letzten Tag dieser ersten Woche hat sich Christoph das linke Bein ‚verstaucht‘ und war von da an sehr gehandikapt. Zuhause stellte man einen Wadenbeinbruch fest. Mit Voltaren humpelte er weiter und fuhr noch viel Auto.

Es folgte der Quartierwechsel. An der Südküste fuhren wir über Ierapetra und nach dem Besuch der Schmetterlingsschlucht über die Berge bei Anno Viannos hinunter ans Meer nach Kastri / Keratokambos. Hier waren erst einmal einige Diskussionen nötig, bis jeder seine Unterkunft hatte. Waren es griechische Bauernschläue oder Verständigungsschwierigkeiten, die dazu führten. Viele trauerten den schönen und angenehmen Appartements in Xerokambos nach. Wir hatten Glück: Ein Studio mit Blick über den Ort und die Bucht und mit großem Esszimmer, wo wir uns alle treffen konnten. Bei manchen war doch der Sanitärbereich etwas eng. Zähne putzen, auf dem Klo sitzen und duschen konnte man in einem erledigen. Es gab aber auch noch weitere sehr Zufriedene, nachdem wir in neue Studios wechseln konnten.

Manfred, Helga, Hans und Horst hatten sich die Besteigung des Dikti (2159m) vorgenommen. Dichter Nebel und wolkenbruchartiger Regen zwangen sie beim ersten Anlauf zur Umkehr. Bei einem zweiten Versuch haben Manfred und Horst ihn über den Lazaros dann doch noch bestiegen. Die übrigen trafen sie nach der Wanderung in die Mythos-Schlucht am Strand von Mythos.

Bei einer weiteren Wanderung machte uns ein Denkmal für die über 300 erschossenen Kreter durch die deutsche Besatzung sehr betroffen. Es ist erschütternd, was die Kreter im Partisanenkrieg zwischen 1941 bis 1944 erleiden mussten.

Ein Highlight war eine echte Gebirgs- und Naturstraßenfahrt über schmale, steile und ausgeschwemmte Wege zur Lassiti-Ebene. Die rings von Bergen umschlossene, auf 800m gelegene Hochebene ist als riesige Doline ein typisches Charakteristikum der kretischen Landschaft. Ziel war eine Taverne in Tzermiado, die einigen aus früheren Reisen bekannt war. Es hatte sich gelohnt – eine exzellente Küche: Lamm, Zicklein, Karnickel. Eine Französin, die vor Jahren in Kreta hängen blieb, sammelt alte Rezepte und nutzt die Kräuter und Gemüse der Insel gekonnt und ausgiebig. Hier lohnte auch ein Schaufensterbummel und wir konnten unsere Mitbringsel kaufen. Auf einer Orchideen-Exkursion wurde etwas für die Bewegung getan.

Eine weite Fahrt führte nach Gortis, der ehemals römischen Hauptstadt der Insel. Für historisch Interessierte waren Tempel der Kreter und Gebäude aus mehreren Epochen der Römer, sowie der auf dorisch geschriebene (eine Zeile von links nach rechts die nächste Zeile von rechts nach links geschrieben) Gesetzes-Code über Ehe, Scheidung, Adoption, Besitzrechte und sonstige Rechte zu bewundern. Der Apostel Paulus war hier im Jahre 59 und setzte seinen Begleiter Titus als Bischof ein (Titusbrief im NT). Die am besten erhaltene Titusbasilika wurde auf manchem Foto dokumentiert.

Der Tag klang aus mit einer Wanderung durch die Tsoútsouros-Schlucht zum Strand mit schwarzem Sand – eine einsame Badebucht, nur Ziegen unterbrachen mit dem Bimmeln ihrer Glöckchen die Stille und den Wellengang auf dem tiefen Blau des Meeres.

Am Sonntag, den 7. Mai 2006, war Abreisetag. Auch der schönste Urlaub geht einmal zu Ende. Abfahrt um 6 Uhr quer über die Insel nach Heraklion. Noch ein paar Fotos von der Nationalpflanze Kretas, den rot blühenden Sträuchern des kretischen Ebenholzes. Um 11:10 Uhr startet der Flugzeug in Richtung Frankfurt. Christoph hatte noch viel zu tun. Er hatte weite Wege zu laufen für die Autorückgabe und eine Schadensregulierung. Verlust einer Geldbörse mit den gesamten Rechnungen und Belegen in der Hektik des Check-in, was erneute Laufereien nötig machte und das alles mit gebrochenem Wadenbein. Er war zwar etwas geknickt, weil er nichts erreichte, wechselte aber als einziger in dem nur schwach besetzten Flugzeug auf einen guten Fensterplatz auf der richtigen Seite, um noch einmal die Insel und vor allem den schneebedeckten Ida zu fotografieren.

Der Rückflug und der Bustransfer nach Speyer klappten optimal. Erlebnisreiche Tage mit netten, gleichgesinnten Mitmenschen waren allzu schnell vorbei.